Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 35

Artikel: Eheliche Unterhaltung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459673

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aber Fräulein Schübli!

Fräulein Schühli ift eine große, feste, obenhin geschätzt mindestens hundert Kilo schwere Person mit rotem Gesicht und schwarzen Haaren. Sie fleidet sich ziemlich kokett und hat, wie ihr Gang verrät, auf jeder Zehe und auf jedem Ballen etliche Sühneraugen. Ich habe sie auf dem Markt an der Bahnhofftraße kennen gelernt. Wir find einander nie vorgestellt worden. Ich erfuhr ihren Namen durch den Bruß, den ihr ein anderes weibliches Wesen im Vorübergehen zurief; sie wird mich wohl kaum jemals beachtet haben, denn sie würdigt schöne Män= ner feines Blickes.

Jüngst begegnete ich Fräulein Schühli wiederum auf dem Markt. Sie spudte Kirschsteine vor sich ber und trat zu einem Stand mit schönen Erd= beeren.

"Was choschtet die Aerdbeeri?", fragte sie, eine schöne Beere aussuchend und in den Mund steckend.

"E Franke füfzg de Rilo", antwor= tete der Händler.

Fräulein Schühli verzog das Ge= sicht, sogte kein Wort und zog weiter, bon Stand zu Stand, probierte Kir= schen und Erdbeeren und setzte sich schließlich in das Tramwartehäuschen am Paradeplatz zu gemütlicher Berdauung.

Eine halbe Stunde später traf ich sie wieder, zwischen Paradeplat und Na= tionalbank. Ein Sändler rief aus:

"Söni friffi Banane, Madame, ganz friß us mini Garte!"

Fräulein Schühli blieb stehen, betrachtete und befühlte die Bananen und sagte:

"Die find jet aber schön! Das gfeht me dene a, daß sie ganz frisch sind. Losed Sie, ich bin Schuellehrerin und möchti mine Zögling garn emal zeige, wie d' Banane wachset. Chönnt Sie mir nid Ihri wärti Adrässe ufschriebe? Mir chämtet Sie dänn in Ihrem Garte cho bsuche."

Noch am gleichen Tag traf ich zum dritten Mal mit Fräulein Schühli zu=

Ich bewundere die schönen Geero= sen, die jetzt in den Teichen hinter dem Landesmuseum blühen. Eine Schar Kinder brach mit viel Geschrei und Betue in die wohltuende Stille ein und bevölkerte die steinerne Einfassung der Wafferbeden. Plötlich schrie eines:

"E Fisch, e Fisch! Lueget Sie Fraulein Schühli, was da Fisch für e komi= sche Schwanz het, wie en Schleier!"

Ich schaute auf und sah mein Fraulein Schühli, groß, fest, obenhin geschätzt mindestens hundert Kilo schwer. Sie war ziemlich kokett gekleidet und hatte auf jeder Zehe und auf jedem Ballen etliche Hühneraugen.

"Würkli", sagte sie, in das Wasser starrend, "das isch e komische Fisch. Ich ha no nie so eine gseh. Was mag ächt da au für e Fisch si?"

Ich fagte: "Aber, aber Fräulein Schühli!" und ging hin und schrieb dieses Charafterbildchen einer Schullehrerin im zwanzigsten Jahrhundert.

Er hat Recht

In unserem Dorfschulhause hielt ein Abstinenzler einen flammenden Vortrag gegen den Alkohol. Nachher gingen die zahlreichen Zuhörer ins Rreuz zum Schoppen. Der Wirt fragte einen davon, was er zu dem Vortrag sage. Dieser antwortete: "Ganz recht hät er, gang recht! Du schenkscht en rechte Wy und e füffigs Bier, daheim händ mer en reele Moscht und en guete Schnaps: was bruched mer dänn no de chaibe Altohol."

Lieber Rebelfpalter

Auf einem Bahnhofftragen=Bummel geht vor mir ein bekanntes Chepaar - speziell die Frau ist bekannt als sehr eifersüchtig! — Und vor diesem ehelichen Paar promeniert eine mon= däne Dame: blaue Schuhe, Abfate bis zum erften Stock, fniefreier Rock, Bu= bitopf — entzückend!

Die holde Gattin findet es allerdings nicht entzückend, sondern erlaubt sich die höfliche Frage an ihren Mann zu richten, was er immer lueget? Er möge nicht die Beine von dem scham= losen Weibsbild an-luege, er föll ihre

Beine an-luege usw.

Bis wir zur Bahnhofbrücke kommen hat sie "ihm" bereits das ganze eidgenöffische Verbalinjurien = Lexifon an den Grind geschleudert. — Die Basfanten werden schon aufmerksam ich sehe die Katastrophe kommen und richtig beim Central reißt dem Mann die Geduld und er patt ihr eine!

Jett ist der Moment, einzugreifen: Ich begrüße die Herrschaften, gieße Del in das Ehefener und indem ich den Mann bitte, auf den gereizten (nicht reizenden!) Zustand seiner Frau Rücksicht zu nehmen, kann ich ihm den Vorwurf nicht ersparen, er sei enschie= den zu weit gegangen! "Jawohl!" fage ich, "Sie find entschieden zuweit gegangen!" "Los! Los!" fagt der Mann zu seiner Frau, "der Sedlmahr sait au, ich bin z'wiet gange! Ich hätt Dir schon am Bahn= hof eini annachlöpfe fölle!"

Cheliche Unterhaltung

Sie: "Was, du fäscht, es sei di graue, daß d' mi gno heiest? I bi der emol ficher nüd noogloffe!"

Er: "Sescht o scho gseh, daß d'Mus= falle de Müse noogloffe=n=ist?"

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Hum Wirken Stricken Sticken Weben Lass Dir Lastiga Leide geben!